

Situation bei der Deutschen Angestellten-Krankenkasse

Unternehmen leben... lassen!

Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) ist in den vergangenen Wochen in die Schlagzeilen geraten – dabei wird der DAK, die seit einiger Zeit mit dem Namenszusatz „Unternehmen Leben“ firmiert, eine Haushaltsschieflage und anhaltender Mitgliederschwund unterstellt. Eine Einschätzung der Situation, in der sich die DAK tatsächlich befindet, gibt im Folgenden GdS-Vorstandsmitglied und Vorsitzender des GdS-Kooperationspartners fairTK Marko Bösing, der in seinem Beitrag auch auf den Gesundheitsfonds und dessen fatale Folgen eingeht.

Seit nunmehr eineinhalb Jahren existiert der Gesundheitsfonds, der anfänglich von der Bevölkerung kaum wahrgenommen wurde. Die meisten Menschen wollen sich mit dieser – zugegebenermaßen komplizierten – Materie nicht auseinandersetzen.

Nachdem die ersten Krankenkassen einen Zusatzbeitrag erheben müssen, um ihren Finanzbedarf zu decken, stürzen sich die Medien auf die Thematik. Dabei wird allerdings völlig verschwiegen, dass der Zusatzbeitrag politisch gewollt ist. Es sei lediglich eine Frage der Zeit, bis alle Krankenkassen einen Zusatzbeitrag erheben müssen.

Der Politik ist es gelungen, die eigene Verantwortung auf die Krankenkassen abzuwälzen. Gerne wird der Eindruck erweckt, dass die Krankenkassen, die einen Zusatzbeitrag erheben müssen, schlecht wirtschaften würden. Eine einfache Formel, die über die Medien verbreitet wird – mit fatalen Folgen!

Eine der betroffenen Krankenkassen ist die DAK. Hauptsächlich wegen der geringen Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds ist die DAK gezwungen, einen Zusatzbeitrag zu generieren. Nur so können die laufenden Ausgaben gedeckt werden. Diese Tatsache führte zu einem Mitgliederverlust

von rund 230 000 Mitgliedern. So schmerzlich dieser Verlust sicherlich für das Unternehmen

Ohne Kenntnis der Sachlage wird innerhalb weniger Wochen eine renommierte Kran-

kur und Finanzposition sowie den Verwaltungsstrukturen.

The image shows a screenshot of the DAK website. At the top, there is a navigation bar with links for 'Firmenkunden', 'Presse', 'Leistungserbringer', 'Karriere', and 'Über die DAK'. Below this is the DAK logo and the text 'Unternehmen Leben'. A search bar is visible with the placeholder text 'Suche [Suchtext eingeben] SUCHEN'. Below the search bar is a menu with five categories: 'STARTSEITE', 'LEISTUNGEN', 'TARIFE', 'ZUSATZSCHUTZ', and 'MITGLIED WERDEN'. Under these categories are sub-links: 'Pflege', 'Gesund werden', 'Gesund bleiben', and 'Sportevents'. The main content area features a large photo of a smiling family (mother, father, and two children). To the right of the photo, the text reads: 'Deutschland hat eine neue Nummer 1: Die DAK.' Below this text are four award logos: 'Beste Krankenkasse Testsieger DAK', 'Nr. 1 DAK KUNDEN BESTER', 'FOCUS-MONEY 17/10', and 'BESTER Service'.

DAK ist, gibt es keinen Grund zur Panik.

Leider wird die Situation in den Medien anders dargestellt: „Prekäre Haushaltslage“ (Der Spiegel), „Exodus bei der DAK“ (Focus), „Hunderttausende Versicherte wechseln die Krankenkasse“ (Die Zeit), „DAK: Pleitegerüchte“ (Süddeutsche Zeitung), „Krankenkassen spielen Pleite der DAK durch“ (Financial Times) lauten die Überschriften.

kenkasse in den Medien als „Pleitekasse“ betitelt und der Eindruck erweckt, es handele sich um ein marodes Unternehmen, welches nicht wettbewerbsfähig sei. Seriöse Recherchen und ein wenig mehr Auseinandersetzung mit den Realitäten zeigen ein völlig anderes Bild.

Realistische Analyse

Die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens zeigt sich an seinen Produkten, dem Preis, der Kostenstruk-

Produkte: In allen Kundenbefragungen belegt die DAK vordere bzw. erste Plätze. Neben dem klassischen GKV-Katalog finden sich Zusatzangebote und -tarife – alles in allem ein modernes und wettbewerbsfähiges Portfolio.

Preis: Die DAK erhebt, neben weiteren Kassen, seit dem Frühjahr 2010 einen Zusatzbeitrag in Höhe von acht Euro. Kurz- und mittelfristig werden auch die anderen Kassen Zusatzbeiträge

erheben müssen. Der Wettbewerb über den Preis war bis Ende 2008 durch unterschiedliche Beitragssätze völlig normal und unkritisch!

So hat die DAK im Jahr 2008 einen Beitragssatz von 14,5 Prozent erhoben. Damit ergab sich bei einem Durchschnittseinkommen in Höhe von 1 681 Euro ein monatlicher Preisunterschied von neun Euro zum Durchschnittsbeitrag in der GKV. Ermittelt man den aktuellen durchschnittlichen Zusatzbeitrag in der GKV, kommt man auf einen Wert von 1,36 Euro. Der aktuelle Zusatzbeitrag der DAK von acht Euro ist somit nur 6,64 Euro höher als der durchschnittliche Zusatzbeitrag. Die DAK steht damit 2010 im GKV-Preisvergleich sogar besser dar als noch 2008!

Kostenstruktur: Die wesentlichen Ausgaben, nämlich die Leistungsausgaben, sind von den Krankenkassen nur bedingt steuerbar. Viel schlimmer wirkt die Tatsache, dass den Krankenkassen die Finanzhoheit ihrer Haushalte durch den Gesundheitsfonds entzogen wurde. Erst im November 2010 erhalten alle Krankenkassen die Abschlussrechnung für 2009.

Verwaltungsstruktur: Anhand der gängigen Kennzahlen in der GKV (Produktivität/Verwaltungskosten je Mitglied) ist erkennbar, dass es das DAK-Management in den vergangenen Jahren versäumt hat, dringend notwendige Strukturveränderungen umzusetzen.

Herausforderungen

Eine für die Arbeitnehmer wichtige Kennzahl sind die Verwaltungskosten. Allein durch den aktuellen Mitgliederverlust steigen die Verwaltungskosten pro Versicherten automatisch an.

So ist es nicht erstaunlich, dass sich der Vorstand reflexartig an die Mitarbeiter wendet und drastische Einsparungen bei den Verwaltungskosten einfordert – ein typisches Verhalten von Unternehmensführern in der Krise. Anstatt gemeinsam mit den Arbeitnehmern längst notwendige, strukturelle Veränderungen nicht nur zu besprechen, sondern umzusetzen, sollen jetzt Gehaltskürzungen das Mittel der Wahl sein. Jeder weiß, dass die finanziellen Probleme allein über die Verwaltungskosten nicht in den Griff zu bekommen sind.

In dieser prekären Gesamtsituation verkündete der DAK-Vorstand, dass zum 1. Oktober 2010 die Fusion mit der BKK Gesundheit geplant sei. Für die Kollegen der DAK hätte diese Fusion bedeutet, dass die eigenen, problematischen Strukturen mit den ebenfalls problematischen Strukturen der BKK Gesundheit verbunden worden wären. Sie werden wohl laut aufgeatmet haben, als Mitte Juli 2010 das Scheitern der Fusion verkündet wurde.

Aus unseren Kontakten mit den Kollegen der DAK wissen wir, dass die Unternehmensführung der DAK über eine hochqualifizierte, motivierte und veränderungsbereite Mannschaft verfügt. Das Unternehmen DAK ist eine renommierte Kasse im Markt und wettbewerbsfähig.

Die derzeit amtierenden Arbeitnehmervertreter in der DAK müssen sich selbstkritisch fragen, welchen Anteil sie an der jetzigen Situation haben. Die denkbar schlechteste Reaktion ist, auf andere Kollegen einzuprügeln und damit der Belegschaftsspaltung Vorschub zu leisten.

Veränderungen

Bei allem Wettbewerb sind die Arbeitnehmer der Techniker Krankenkasse (TK) solidarisch mit den Kollegen in anderen Krankenkassen. Was derzeit mit den Kollegen bei der DAK geschieht (es gibt übrigens genügend ähnliche Beispiele bei AOKs, Betriebs- und Innungskrankenkassen sowie anderen Sozialversicherungsträgern), nutzen die eigentlich Verantwortlichen gerne, um die eigene Belegschaft gegen andere Belegschaften aufzuhetzen. Dies dient in der Regel dem Kaschieren eigener Versäumnisse.

Vor knapp fünf Jahren haben sich die Angestellten der TK entschieden, sich von der Gewerkschaft ver.di zu trennen, und haben die eigene Arbeitnehmervertretung fairTK gegründet. Als Kooperationspartner wurde die GdS gewonnen. Seit Beginn 2006 verhandelt der TK-Vorstand am Tariftisch ausschließlich mit fairTK/GdS.

Die GdS hat sich dabei als fachkompetente, innovative und undogmatische Gewerkschaft erwiesen.

Die Kollegen der DAK haben es verdient, dass es den Verantwortlichen gelingt, erforderliche Veränderungen gemeinsam mit den Arbeitnehmern anzupacken und umzusetzen. Dabei sind die gewählten Vertreter der Arbeitnehmer sowie die Tarifpartner gefordert.

Auch hier zeichnet sich die Veränderungsbereitschaft in der Belegschaft ab. Durch die Kooperation der Ersatzkassen Mitarbeiter-Gemeinschaft (EMG) mit der GdS haben nun auch die Arbeitnehmer der DAK eine echte Alternative, und das bisherige Monopol in der Arbeitnehmervertretung ist gebrochen.

Wir wünschen den Kollegen der DAK von Herzen viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg!

Marko Bösing

WIR HELFEN WEITER:

Gewerkschaft der Sozialversicherung, Bundesgeschäftsstelle
Müldorfer Straße 23, 53229 Bonn
Info-Telefon (02 28) 9 77 61-0, Fax (02 28) 9 77 61-46
E-Mail: gds@gds.de

GdS-Geschäftsstelle Nord
Emder Straße 16
26215 Wiefelstede
Info-Telefon (0 44 02) 96 01 78
Fax (0 44 02) 96 01 79
E-Mail: gds.nord@gds.de

GdS-Geschäftsstelle Süd
Konrad-Adenauer-Straße 16
76287 Rheinstetten
Info-Telefon (07 21) 5 16 47 78
Fax (07 21) 5 16 47 79
E-Mail: gds.sued@gds.de

GdS-Geschäftsstelle Ost
Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
Info-Telefon (0 30) 40 81-68 11
Fax (0 30) 40 81-68 12
E-Mail: gds.ost@gds.de

GdS-Geschäftsstelle West
Wicker Heck 2 c
44319 Dortmund
Info-Telefon (02 31) 2 06 22 90
Fax (02 31) 2 06 22 49
E-Mail: gds.west@gds.de

